



Wort der Woche



7.11.2021

„Lasst mich, Brüder!“

„Lasst mich, Brüder, lasst mich doch lieber den Himmel anschauen als die Erde, damit mein Geist, der nun seinen Weg gehen soll, die Richtung zum Herrn findet!“

Der Körper zerfällt mit der Zeit, er birgt in sich den Geist wie einen Schatz, der sich doch vom Körper nicht trennen lässt. Und werden die beiden doch getrennt, so spricht man vom Tod. Doch sie werden getrennt, um sich wieder zu vereinigen, bei der Auferstehung der Toten am Jüngsten Tag, an dem Gott aus unserem armseligen biologischen Leib einen neuen, geistlichen Formen wird, der dem des auferstandenen Jesus Christus ähnlich sein wird. Dann werden wir Gott schauen, wie er ist. In diesem *transitus*, diesem Übergang, befindet sich der heilige Martin von Tours, als er den obigen Satz spricht. Die Priester, die sich nach der Erzählung des Biographen Sulpicius Severus (+ um 420) eingefunden haben, wollen ihn umbetten, doch Martin zieht es vor, den Blick weiter nach oben in Richtung Himmel zu werfen; dem Himmel, wo Christus wohnt und zur Rechten des Vaters sitzt, wie der Kolosserbrief schreibt.



Martin teilt den Mantel

Am 11. November feiern wir den heiligen Martin. Martin ist am 8. November 397 in der Nähe von Tours, im heutigen Frankreich, gestorben. Sein Leben hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen: so begehen wir heute noch Lichterprozessionen, teilen Brot und manchmal kommt sogar Martin selbst, verkleidet als römischer Soldat mit Pferd. Die Erinnerung tut uns gut, gerade in einer Zeit, die von so viel Unsicherheit geprägt ist. Wie wird es in den nächsten Monaten weitergehen? Wie wird es mir gesundheitlich gehen? Wohin wird sich die Welt in den nächsten Jahren entwickeln? Martin ist uns Vorbild und Fürsprecher, der uns mit großem Glauben und Gerechtigkeitssinn vorangeht, damit auch unser Geist „die Richtung zum Herrn findet“!

Kaplan Clemens